

«Die Zukunft wird elektrisch sein»

Ab Januar gibt es in Freiburg vier **neue Taxis**: Sie sind elektrisch und die ersten ihrer Art im Kanton. Was ökologisch klingt, birgt auch Probleme: Der Bau dieser Autos ist umweltbelastend und die Herkunft des Stroms entscheidend. Trotzdem sei dies die beste Lösung, findet ein Experte.

REGULA BUR

Wer sich von Wieland-Taxi im Raum Freiburg umherchauffieren lässt, kann dies künftig umweltfreundlich tun: Für die nächsten sechs Monate nimmt das Freiburger Taxiunternehmen Wieland vier Elektrofahrzeuge in seine Flotte auf (siehe Kasten). Gestern übergaben Chevrolet Suisse und die Garage Automobiles Bellecroix AG in Villars-sur-Glâne den Wieland-Taxis die vier Fahrzeuge.

Ist es ökologischer?

Die Absicht ist zweifellos gut. Doch sind Elektrofahrzeuge tatsächlich umweltfreundlicher als Verbrennungsmotoren, welche sich in den letzten Jahren doch stark entwickelt haben und bedeutend effizienter geworden sind?

Es sei schwierig, eine Ökobilanz zu berechnen, und jede Studie komme zu einem etwas anderen Resultat, sagt Hubert Waeber von Automobiles Belle-Croix den FN.

«Es kommt darauf an», sagt auch Marcel Gauch, Projektleiter in der Abteilung Technologie und Gesellschaft der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa, auf Anfrage. Er ist auch Mitautor der Studie «Chancen und Risiken der Elektromobilität in der Schweiz» des Zentrums für Technologiefolgen-Abschätzung, TA-Swiss.

«Ein Elektroauto hat das Potenzial, sehr umweltfreundlich zu fahren – vorausgesetzt der Strom ist sauber», sagt Gauch. Stamme der Strom aus einem Kohlekraftwerk, sei das Fahren mit einem Elektroantrieb schädlicher als das mit einem Verbrennungsmotor. Werde der Strom hingegen aus erneuerbaren Energien gewonnen, fahre es sich mit einem Elektroauto sehr sauber.

Bau ist aufwendiger

Dass der Bau eines Elektroautos wegen der umfangreichen Elektronik und der Batterie mehr Umweltauswirkungen verursacht als die Herstellung eines herkömmlichen Autos, lässt Gauch nicht als Argument gegen die elektronische Variante gelten. «Das Bild



Ist die Batterie des Elektro-Taxis erschöpft, erzeugt ein Benzingenerator Strom.

Bild Charles Ellena

ändert sich, sobald die Autos fahren. Nimmt der Verbraucher sauberen Strom, ist die Umweltauswirkung eines Benzinmotors viel höher.»

Bei der Entsorgung hingegen sieht der Experte keine grossen Unterschiede. «Die Lithium-Ionen-Batterien der Elektroautos verschreiben viele als umweltschädlich. Dabei bestehen diese mehrheitlich aus recyclingfähigen Materialien, welche unproblematischer sind als Batterien in herkömmlichen Autos.» Deren Blei-Säure-Batterien würden seit Jahrzehnten recycelt, dasselbe gelte für die Batterien der Elektroautos, für welche oft eine Garantie von mindestens acht Jahren gilt. Dies geschehe auch im Interesse der Autohersteller, betont Gauch: «Die in diesen Batterien enthaltenen Materialien sind viel zu wertvoll, als dass man es sich leisten könnte, sie zu verlieren.»

Trotz mancher Vorteile: Auf gut 169 600 Personenwagen mit Verbrennungsmotoren kommen im Kanton Freiburg gerade mal 71 mit elektrischem Antrieb. Abgesehen von dem hö-

heren Preis lasse bisher auch das Angebot zu wünschen übrig, so Gauch. Dass die Experten trotzdem damit rechnen, dass bis 2025 rund zehn Prozent und bis 2035 sogar die

Hälfte der neu verkauften Wagen elektrisch ist, habe mehrere Gründe: «Jede neue Technologie braucht einige Zeit, bis sie sich etabliert. Sobald sie eine gewisse Anzahl Anhänger gefunden hat, kann es aber plötzlich schnell gehen», ist Gauch überzeugt.

Diese Entwicklung unterstützen die steigenden Benzinpreise sowie die Emissionsvorschriften der EU. Ab 2015 darf ein Verbrennungsmotor nur noch 130 Gramm CO₂ pro Kilometer freisetzen, ab 2020 sogar nur noch 95 Gramm. Diese Werte seien schwierig zu erreichen, sagt Marcel Gauch, jedoch gebe es Tricks. Da nicht jedes einzelne Fahrzeug, sondern der Durchschnitt zählt, können Hersteller mit einem CO₂-neutralen Elektroauto ihre Bilanz verbessern. «Dies gibt zumindest einen Anreiz, etwas in diese Richtung zu machen», so Gauch.

Zahlen und Fakten

Weniger Steuern zahlen mit Elektrofahrzeugen

Zu den Elektrofahrzeugen gehören Autos mit rein elektrischem Antrieb, Elektroautos mit einem Reichweitenerlängerer, also einem kleinen Motor, der die Batterie bei Bedarf wieder auflädt, sowie Hybridfahrzeuge mit einem Verbrennungs- und einem Elektromotor. Für die 71 elektrischen Personen- und die acht Lieferwagen im Kanton Freiburg bietet Gruppe E momentan zehn mittelschnelle Ladestationen an, bei welchen ein Elektrofahr-

zeug in zwei bis drei Stunden mit Ökostrom aufgeladen werden kann. Etwas länger, nämlich sieben bis acht Stunden, braucht das Aufladen über eine normale Steckdose. Kauft eine Privatperson in Freiburg ein Elektrofahrzeug mit Energieeffizienz A, wird sie im Immatrikulationsjahr und den beiden folgenden von der Fahrzeugsteuer befreit. Für Lieferfahrzeuge gibt es einen Rabatt von 30 Prozent bei der Fahrzeugsteuer. rb

Projekt: Probe-Taxis für sechs Monate

Nicht nur in Freiburg werden in den nächsten sechs Monaten Elektro-Taxis probeweise unterwegs sein, sondern auch in den Städten Basel, Lausanne, St. Gallen, Winterthur und Zürich. «Wir wollen zeigen, dass Elektrofahrzeuge auch alltagstauglich sind. Und wo wird ein Auto mehr auf die Probe gestellt als bei einem Taxiunternehmen?», fragte Daniel Schneller, Marketing- und PR-Leiter bei der gestrigen Übergabe der Taxis.

Im Einsatz stehen werden vier Fahrzeuge des Typs Chevrolet Volt. Diese verfügen sowohl über eine Lithium-Ionen-Batterie als auch über einen Benzingenerator. Ist die Batterie nach 60 bis 90 Kilometern erschöpft, erzeugt der Generator Strom und verlängert so die Reichweite.

«Wir haben uns schon länger nach einer elektrischen Alternative umgeschaut», sagte Christoph Wieland, Geschäftsleiter der Firma Wieland den FN. Gebe es keine Probleme und seien Fahrer und Kunden mit den Autos zufrieden, werde man diese definitiv in die Freiburger Flotte von elf Fahrzeugen integrieren. «Fahren wir ein Jahr mit diesen vier Taxis, reduzieren wir unseren CO₂-Ausstoss um 30 Tonnen und sparen 20 000 Liter Diesel», sagt Christoph Wieland. Die ganze Flotte durch Elektrofahrzeuge zu ersetzen, könne er sich aber momentan nicht vorstellen. «Sobald viele Leute und viel Gepäck transportiert werden müssen, stossen diese Autos an ihre Grenzen.» Er denke aber, dass es künftig auch grössere Autos mit mehr Kapazität geben werde. «Die Zukunft wird elektrisch sein.»

Wolle jemand jeden Tag in die Berge, sei ein Elektrofahrzeug wohl nicht die richtige Wahl, räumt auch Schneller ein. «Für die Strecke, die ein Schweizer durchschnittlich fährt, reicht ein solches Fahrzeug aber bei weitem.» rb

Neues Präsidium für den Jugendrat gewählt

FREIBURG Julien Heckly aus Grandvillard wurde am letzten Samstag zum Präsidenten des Jugendrats des Kantons Freiburg gewählt. Der 23-jährige Greizerer spricht Berndeutsch und Französisch und studiert Volkswirtschaft an der Universität Freiburg. Er wird den Rat während eines Jahres leiten. Laut einer Mitteilung werden ihn während seines Amtsjahres zwei Vizepräsidenten unterstützen: Der zweisprachige Mathieu Gauss aus Lovens hat das deutschsprachige Vizepräsidium inne und Jérôme Gremaud aus Marly das französischsprachige. Der Jugendrat vertritt die jüngere Generation vor den kantonalen Behörden, vor allem in Fragen, welche die Jugend betreffen. Der Jugendrat 16 Mitglieder, fünf Damen und elf Herren. fca

Defizitäres Budget einstimmig angenommen

Die Generalräte von Marly waren am Mittwoch nicht in Diskussionslaune: Sie winkten Investitionen im Gesamtwert von 1,3 Millionen Franken durch.

MIREILLE ROTZETTER

MARLY Der Generalrat Marly hat am Mittwochabend das Budget 2014 bewilligt, das bei Einnahmen von rund 38,5 Millionen Franken und Ausgaben von gut 40 Millionen Franken ein Defizit von 1,5 Millionen Franken vorsieht. Die Diskussion hierzu hatte schon am Mittwoch zuvor stattgefunden (siehe FN vom vergangenen Freitag). Der Gemeinderat kündigte an dieser ersten Sitzung an, eine Strategie auszu-

arbeiten, um die Finanzen wieder ins Lot zu bringen.

Die Generalräte winkten am Mittwoch ausserdem Investitionen im Gesamtwert von 1,3 Millionen Franken durch. Darunter sind verschiedene Strassenarbeiten und Sanierungen von Bushaltestellen und Trottoirs sowie der Kauf eines neuen Schneepflugs. Am vergangenen Mittwoch hatte der Generalrat bereits Investitionen im Wert von rund einer halben Million bewilligt. Einen Globalkredit im Wert von 875 000 Franken für Verkehrsberuhigungsmassnahmen hatte er jedoch abgelehnt.

Ideen für Zone Winckler

Gemeinderat Jean-Marc Boéchat informierte die Generalräte über die ersten Resultate des Architekturwettbewerbs

«Europas 12». Marly hatte die Zone Winckler, die sich bei der Einfahrt in die Gemeinde von Freiburg her auf der linken Seite befindet, ausgeschrieben. So sollten Ideen für die Gestaltung der Zone generiert werden. Seit die Firma Winckler 1981 Konkurs ging, konnte sich kein Projekt durchsetzen.

«Ein Vorschlag sieht vielversprechend aus», sagte Boéchat, fügte aber dann gleich an, dass es sich vorerst lediglich um Ideen handelt. Wie der Vorschlag aussieht, konnte er noch nicht sagen, da die Veranschaulichung des Wettbewerbs erst im Januar stattfindet. Im neuen Jahr will sich der Gemeinderat in einer Arbeitsgruppe mit den zehn Landeigentümern in der Zone Winckler zusammensetzen, um eine Realisierung voranzutreiben.

Gute Ideen für nachhaltige Landwirtschaft gesucht

Die Frist zum Einreichen der Projekte für den diesjährigen landwirtschaftlichen Innovationspreis 2014 des Kantons läuft.

FREIBURG Nächstes Jahr wird gemäss einer Mitteilung erneut der landwirtschaftliche Innovationspreis des Kantons Freiburg verliehen. Das Ziel dieser Ausschreibung ist es, innovative Projekte im Zusammenhang mit der Landwirtschaft im Kanton bekannt zu machen und mit diesem Preis zu würdigen. Frist für das Einreichen geplanter oder bereits umgesetzter Projekte ist der 28. Februar 2014.

Diese Auszeichnung wird alle zwei Jahre verliehen. Die besten Projekte dieses Wettbewerbs werden mit Preisen im Gesamtwert von 20 000 Fran-

ken belohnt. Der Innovationspreis hat Projekte im Fokus, die für die Landwirtschaft im Kanton innovativ sind und ihre wirtschaftliche Attraktivität sowie ihre Konkurrenzfähigkeit erhöhen. Eine fünfköpfige Jury unter der Leitung von Staatsrätin Marie Garnier bewertet die Projekte.

Der Gewinner des letzten Preises im Jahr 2012 war der Energiepark Düdingen (die FN berichteten). Bei den letzten Austragungen wurden namentlich originelle Projekte im Bereich Vermarktung, Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Produktion erneuerbarer Energie oder Agrartourismus vorgestellt. Der landwirtschaftliche Innovationspreis wurde 1998 zum ersten Mal verliehen. fca
Infos unter: www.fr.ch/lwa